

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek  
**Herausgeber:** Schweizerische Landesbibliothek  
**Band:** 85 (1998)

**Artikel:** Et in Helvetia ego. Die malerische Schweiz auf dem Web  
**Autor:** Bauermeister, Olivier  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-362104>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Et in Helvetia ego. Die malerische Schweiz auf dem Web<sup>1</sup>

### Zur Einstimmung...

Die Schweiz hat bekanntlich im 18. und 19. Jahrhundert bei Reisenden, vor allem bei reisenden Malern und Schriftstellern, besonderes Interesse gefunden. Obligates Durchgangsland auf dem Weg nach Italien, war sie eine beliebte Station der «Grand Tour». Bevor er sich an der Antike entzückte – oder der Renaissance dieser Antike –, bevor er Florenz und Rom besuchte, Herculanium und Pompei, Kleinasien, bis nach Athen vorstieß oder Konstantinopel und Jerusalem, war es üblich, dass der Reisende, wenn er die Alpen überstieg, kurz Halt machte, vor einer unberührten, unbezwungenen Natur verweilte. Vor dem Besuch der Meisterwerke von Architektur und menschlichem Kunstschaffen erwies er einem Bauwerk Gottes seine Reverenz und liess sich von einem Land in den Bann ziehen, dessen Gebirge an seinem Weg aufgerichtet schienen, um ihn an die Flüchtigkeit seiner eigenen Existenz zu erinnern.

Dieser Reisende, er kam meist von den britischen Inseln oder aus Frankreich und begegnete in der Schweiz oft zum ersten Mal dem Erhabenen, erfuhr zum ersten Mal die Gleichzeitigkeit des Schönen und Schrecklichen, um das im 18. Jahrhundert die ästhetischen Spekulationen kreisten. Gewissermassen vorbereitet durch die Lektüre der «Nouvelle Héloïse», lernte er Menschen kennen, die ihm in ihrer würdevollen Einfalt als die wahren Nachfahren der antiken Völker erschienen. Helvetien, Hirtenland par excellence, Schauplatz der Idylle wie kein anderer, wurde in seinen Augen zu einem neuen Arkadien. Nicht zuletzt war die Schweiz das Refugium einiger grosser Geister, die eine um so stärkere intellektuelle Faszination ausübten, als sie in einem mehr oder weniger freiwilligen Exil weit von Versailles und Paris lebten: Jean-Jacques Rousseau, Voltaire, später Madame de Staël ... Solche ästhetischen Erfahrungen gingen tief und mussten mitgeteilt und festgehalten werden: Der Reisende vervielfachte seine

Korrespondenz, schrieb Berichte, füllte sein Taschenbuch mit Skizzen und Aquarellen. Mit der Zeit allerdings konnte er, wenn er es eilig hatte und es ihm vielleicht ein wenig an Talent mangelte, die ersten Ansichtenblätter oder ganze Alben sowie Reiseführer kaufen und nach Hause tragen.



### Eine kleine Anthologie

In einem Zeitpunkt, wo die Schweiz sich wegen ihrer jüngsten Vergangenheit in Zweifel gezogen sieht, wo das ganze Land eine Identitätskrise durchmacht, so dass man sich schliesslich fragt (im Ernst oder Scherz), ob es sie überhaupt noch gibt, diese Schweiz, ist es vielleicht nicht ganz ohne Nutzen, unser Land mit dem Blick zu betrachten, den der Besucher aus dem Ausland auf sie gerichtet hat; sofern es nämlich wahr ist, dass man nicht weniger durch seine eigene Sicht als durch die Sicht der anderen auf einen selbst bestimmt wird und existiert. Die Schweizerische Landesbibliothek hat deshalb angefangen, schrittweise eine kleine virtuelle Anthologie zum Thema «Schweizerreise» aufzubauen: Texte aus ihrem grossen Bestand, die in ihren vielfältigen Erscheinungsformen (als Gedichte, Tagebücher, Reiseführer, Briefe, sogar als Romane) zum Entstehen der Legende «Schweiz» beigetragen haben, zum Insel-Mythos, zum Ruf, jene Stätte zu sein, wo Malerisches und Erhabenes sich besonders eindrücklich vereinen, zum Idealbild vorrevolutionärer demokratischer Ideologie usw.

Noch etwas anderes verbindet die Schweizerische Landesbibliothek mit dem faszinierenden Thema «Schweizerreise» – jemand anderes, genau gesagt. Es handelt sich um Philipp Albert Stapfer, geboren 1766, gestorben 1840. Humanistisch gebildet, Professor der Theologie, Diplomat, Kulturminister («ministre des sciences et des arts»), hat Stapfer auch die erste schweizerische Nationalbibliothek begründet. Als Werk der Helvetik wurde sie aber nach deren Untergang 1803 alsbald aus-

<sup>1</sup> Text der Eingangsseite der virtuellen Anthologie auf dem Web-Server der SLB: [www.snl.ch/d/fuehr/expvirt/etinhelv/intro.htm](http://www.snl.ch/d/fuehr/expvirt/etinhelv/intro.htm)

einandergerissen und in alle Winde zerstreut. Obschon er die letzte Lebenszeit in Paris verbrachte, blieb Stapfer seiner Heimat eng verbunden. Das bezeugt sein berühmtes Werk «Voyage pittoresque de l'Oberland, ou Description de vues prises dans l'Oberland, district du canton de Berne», das 1812 in Paris erschienen ist.<sup>2</sup> Ein gelehrtes Werk, das auf soliden kulturhistorischen, literarischen und philosophischen Kenntnissen beruht und aus der Flut von Publikationen, die Reisen in und durch die Schweiz gewidmet sind, als besonders repräsentativ hervorsticht. Aufgrund dieser Beziehung zwischen der Schweizerischen Landesbibliothek und dem Thema der Schweizerreise, aufgrund der Vorzüge auch von Stapfers Werk haben wir eine Reihe von Auszügen in die Anthologie übernommen. Einige Daten zu Leben und Werks Stapfers finden sich im Anhang.

Die Texte der Anthologie werden sich mit der Zeit voraussichtlich zu einigen grösseren Kapiteln zusammenschliessen.

- Da sind einmal die berühmten ausländischen Gäste von Joachim Du Bellay bis zu Simone de Beauvoir; dazwischen: Montaigne, Casanova, Gibbon, James Boswell, Goethe, William Beckford, André Chénier, Hegel, Bonaparte, Chateaubriand, Marie-Louise-Elisabeth Vigée-Lebrun, Joséphine de Beauharnais, Lamartine, Shelley, Lord Byron, Victor Hugo, James Fenimore Cooper, Alexandre Dumas, Balzac, John Ruskin, Turner, George Sand, Théophile Gautier, Gustave Flaubert, Gérard de Nerval und manche andere.
- Es gibt die Gruppe der weniger bekannten Reisenden, die aber ebenfalls Reisetagebücher und frühe Reiseführer hinterlassen haben.
- Dann die reisenden Schweizer, die die Schweiz im Ausland berühmt gemacht haben: Albrecht von Haller, Jean-Jacques Rousseau, Horace-Bénédict de Saussure, Marc-Théodore Bourrit, Louis Agassiz, Jeremias Gotthelf usw.
- Für sich stehen die «malerischen Reisen» eines Zurlauben, Meyer, Lory, Wetzel oder Töpffer.
- Die Reiseführer.

Wie jede ist die hier vorgenommene Auswahl eine subjektive. Wir streben weder Vollständigkeit noch Ausgewogenheit an. Zudem

soll sich die Anthologie, die zur Zeit aus rund 50 Texten besteht, ja entwickeln; wir hoffen, sie kontinuierlich ausbauen zu können, so dass in ein oder zwei Jahren das erste Hundert erreicht sein wird. Ergänzend soll ein Bildteil hinzukommen: 50 bis 100 Ansichten, die repräsentativ sind für die Darstellung der Schweiz im Bild, wie die «Kleinmeister» Aberli, Biedermann, Bleuler, Dunker, Freudenberger, Lory, Moritz und andere sie dem 18. und 19. Jahrhundert vermittelt haben.

Die folgenden Seiten sind im übrigen Sprungbrett für ein anspruchsvolleres Programm: die möglichst vollständige Erfassung von Texten zum Thema «Schweizerreise», die sich ihrerseits in das umfassende Projekt «Digitalisierung» integriert, das die Schweizerische Landesbibliothek plant. Diese Texte werden nicht im Format «Text», sondern im Format «Bild» angeboten werden. Wir rechnen damit, in drei Jahren etwa 1000 Titel vorlegen zu können. Anzumerken ist auch, dass die Texte im originalen Wortlaut und, wo dies möglich war, in der ursprünglichen Typographie (kursiv, fett usw.) wiedergegeben sind.



Schliesslich ein Hinweis auf die Homepage der «Association culturelle pour le voyage en Suisse» ([www.unil.ch/acvs](http://www.unil.ch/acvs)). Benutzerfreundlich aufgemacht, bietet sie unter anderem zahlreiche Auszüge aus dem Werk von Claude Reichler und Roland Ruffieux «Le Voyage en Suisse. Anthologie des voyageurs français et européens de la Renaissance au XX<sup>e</sup> siècle» (Paris, Laffont, 1998, Collection «Bouquins») an.

@ Fragen, Kommentare, Hinweise bitte an Olivier Bauermeister, Bibliothèque nationale suisse, Activités culturelles, Hallwylstrasse 15, CH-3003 Bern, e-mail: [olivier.bauermeister@slb.admin.ch](mailto:olivier.bauermeister@slb.admin.ch).

<sup>2</sup> [Philipp Albert Stapfer]: Voyage pittoresque de l'Oberland, ou Description de vues prises dans l'Oberland, district du canton de Berne, accompagnée de notices historiques et topographiques, avec quinze planches coloriées, et une carte itinéraire. Paris et Strasbourg, Treuttel et Würtz, 1812.

